

*Über einige elektrische Erscheinungen in den Cordilleras der Westküste Süd-Amerika's.*

Von J. J. v. Tschudi.

In einer Abhandlung des IV. Bandes der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der k. Akademie der Wissenschaften, betitelt: „Die Algodon-Bai in Bolivia“ von Dr. v. Bibra, lesen wir Seite 29 (Separat-Abdruck):

„Gewitter kommen (in der Algodon-Bai) nie vor, indessen muss ich bei dieser Gelegenheit einer anderen Erscheinung gedenken, die, wie ich glaube, Meyen zuerst an den Vulcanen in Chili beobachtet hat, nämlich das nächtliche Leuchten derselben.“

„Meyen hat dasselbe in grösserer Nähe als ich zu beobachten Gelegenheit gehabt und gefunden, dass es mit Auswürfen begleitet ist; so sah er beim Vulcane von Rancagua bald nach Sonnenuntergang eine Lichtmasse aus dem Krater desselben treten und hierauf eine feurige Masse ausschleudern, die alsbald wieder in denselben zurückfiel.“

„Ich habe in allen Nächten mit Ausnahme ganz heller Mondnächte, so lange ich mich in der Algodon-Bai befand, dieses Leuchten wahrgenommen, welches auf den ersten Blick wohl leicht mit dem sogenannten Wetterleuchten verwechselt werden kann, aber ohne Zweifel wirklich von den Vulcanen herrührt.“

„Ziemlich regelmässig alle 10 — 12 Minuten nimmt man am Horizonte ein mehr oder minder starkes Aufblitzen wahr. Dasselbe war doch immerhin so stark, dass ich auf dessen Existenz in einer der ersten Nächte durch den Widerschein aufmerksam gemacht wurde, den dasselbe am Tauwerke des Schiffes hervorbrachte und welchen ich wahrnahm, indem ich der leuchtenden Stelle am Horizonte den Rücken kehrte. Es erscheint bald stärker, bald schwächer;